

## Zeitenwende und Endzeitfieber

Joachim Finger (Hg.)

### Vom Ende der Zeiten

*Apokalyptische Visionen vor der Jahrtausendwende*

Weltanschauung im Gespräch Bd. 17

Freiburg i.S.: Paulusverlag 1999

200 Seiten, brosch., DM 29,80/ÖS 218,-/Sfr 26,-

Eine Jahreszahl mit drei Nullen hat schon immer besondere Phantasien und Ängste ausgelöst. So auch dieses Mal: Wieder und wieder muss man von Gruppierungen lesen, die in dramatischer Weise den Weltuntergang vorwegnehmen oder ihn durch eine Selbsttötung selber auslösen wollen. Die Sonnentempler in der Schweiz, die Davidianer in den USA und die AUM-Sekte in Japan, dies sind nur einige der Namen, die in den letzten Jahren traurige Berühmtheit erlangt haben. Aber auch in Film und Literatur hat die Endzeit ihre deutlichen Spuren hinterlassen: TV-Serien bedienen sich verstärkt apokalyptischer Bilder.

Die vorliegende Aufsatzsammlung versucht, einen umfassenden Überblick über die verschiedenartigen apokalyptischen Visionen am Ende dieses Jahrtausends zu geben. Die – auch in der Qualität – recht unterschiedlichen Artikel reichen von der Sekte ›Fiat Lux‹ über die Sonnentempler und die Zeugen Jehovas bis zu den apokalyptischen Vorstellungen in den charismatischen und evangelikalen Bewegungen. In übergreifenden Aufsätzen werden die Endzeitvorstellungen aus philosophischer, psychoanalytischer, biologischer und theologischer Sicht gedeutet. Abgeschlossen wird das Buch durch den kurzen Aufsatz »Apokalyptisch Galuben«. Christliche Theologie wird dort verstanden als eine Theologie, die die Apokalyptik im Mittelpunkt ihres Glaubens sieht, auch wenn sie in Lehre und Verkündigung im Augenblick eher

eine Randposition einnimmt. Durch das Wissen um das Ende ist der Christ und die Christin frei von der Bindung an Besitz und erstarrte Gewohnheiten. Die Apokalyptik Jesu ist – im Unterschied zu den exklusiven Ansprüchen heutiger Gruppen – keine ›Elite-Apokalyptik‹. Auch verdrängt sie nicht das Leben zugunsten des Überlebens, hält nicht viel von ›Endzeitfahrplänen‹ und ›Arche-Noah-Idyllen‹, sondern aus dem Wissen um das Ende wird in der Welt aktiv gelebt. Jene Leserinnen und Leser, die vor allem an Hintergrundinformationen über die verschiedenen Endzeitbewegungen interessiert sind, werden in den meisten Fällen in diesem Buch reichhaltiges Material finden.

Ulrich Rausch, Bologna

Hans Gasper/Friederike Valentin (Hg.)

### Endzeitfieber

*Apokalyptiker, Untergangspropheten, Endzeitsekten*

Herder Spektrum Bd. 4522

Freiburg i.Br.: Verlag Herder 1997, 256 Seiten

Das Näherrücken des Jahres 2000 lässt viele Endzeiterwartungen und Untergangspannasien blühen. Oft sind es emotional wenig verwurzelte Personen, die ihnen folgen oder die sie verbreiten. Und nicht wenige wollen damit ein gutes Geschäft machen. Das vorliegende Buch gibt einen guten Überblick über die Endzeitmythen unserer Gesellschaft, von jenen der Sekten und religiösen Sondergruppen, charismatischen und evangelikalen Bewegungen, Neomystikern und Apokalyptikern bis hin zu den paganen Mythen der neuen politischen Rechten. Viele dieser Mythen sind für das soziale Leben nicht ungefährlich, denn sie verstärken destruktive Potentiale, Lebensängste und irrationale Phobien. Christliche Seelsorge muss auf diese Ängste hinhören.

Dabei ist christlicher Glaube aufgefordert, selbst diejenigen Inhalte abzulegen, die bei den Menschen Angst erzeugen, zugunsten der befreienden Grundintention der Botschaft Jesu. Das wird in diesem Buch deutlich herausgearbeitet.

**Anton Grabner-Haider, Graz**

**Luzia Sutter Rehmann**  
**Vom Mut, genau hinzusehen**

*Feministisch-befreiungstheologische Interpretationen zur Apokalyptik*

Lucern: Edition Exodus 1998

160 Seiten, brosch.

Aufdecken, zum Vorschein bringen bedarf eines Mutes, der nicht selbstverständlich ist: Die Autorin spannt in sechs Kapiteln dieser Aufsatzsammlung einen Bogen durch apokalyptische Bibeltexte, die zusammenfassend als Widerstandsliteratur verstanden werden. Aus feministisch-befreiungstheologischer Perspektive verfolgt die evangelische Theologin apokalyptische Spuren sowohl in bekannten apokalyptischen Texten wie im Buch Daniel und in der Offenbarung des Johannes als auch in bisher eher in der Exegese apokalyptisch »vernachlässigten« Texten bzw. Themen, indem sie den »Stamm-Müttern Jesu bei Matthäus«, dem »radikalen Beginn des Lukasevangeliums« und dem »Widerstand von Frauen in der Offenbarung des Johannes« nachgeht. Widerstandsliteratur als grundlegender roter Faden dieser Texte will auf nicht verträsten, sie drückt sich nicht vor der Gegenwartsanalyse des Unrechts, sondern beschreibt die Gegenwart mit ausdrucksstarken Namen und Bildern, um Frauen und Männer zu bewegen und ihnen neue Wege zu eröffnen.

Einen bewegenden Abschluss dieser Aufsatzsammlung bildet »eine Annäherung an eine apokalyptische Spiritualität«, die mit folgender Umschreibung von Auferstehung schließt: Auferstehung

glauben meint nicht »für wahr halten, dass es Auferstehung gibt, sondern merken, dass man selbst aufstehen kann, schon aufgestanden ist«.

Die exegetischen Auseinandersetzungen verbindet die Autorin mit persönlich formulierten Texten sowie mit literarischen Beispielen, wodurch ein sehr gelungenes Ineinander von exegetischen und persönlichen Auslegungswegen entsteht. In diesen Punkten bleibt die Autorin ihrem Anspruch treu, dass Auslegung »ein Sich in Beziehung setzen zu Texten« darstellt, indem durch die Lektüre der Texte »Frauen wie Männer neugierig und aufmerksam gemacht werden auf die ausstehende Befreiung«.

Dieses Buch ist sowohl einem großen wissenschaftlichen als auch praxisorientierten Personenkreis sehr zu empfehlen, da es zumal auch in einer ausgezeichneten Lesbarkeit vorgelegt wurde.

**Ursula Schachl-Raber, Strass im Attergau**

**Wolfgang Sommer (Hg.)**  
**Zeitenwende – Zeitenende**

*Beiträge zur Apokalyptik und Eschatologie*  
 Theologische Argumente Bd. 2

Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1997, 304 Seiten

Der Band der Theologischen Hochschule Augustana in Neudettelsau nähert sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Zunächst wird den apokalyptischen Gedanken des jüdischen Propheten Micha nachgespürt, der eine Wende des Schicksals für sein Volk erreichen möchte. Christian Strecker diskutiert aus der Sicht der Kulturanthropologie die Vorstellung von der Zeitenwende bei Paulus aus Tarsos. Für den Exegeten Wolfgang Stegemann zeigt sich im apokalyptischen Daseinsverständnis vor allem die Sehnsucht nach kultischer und ethischer Reinheit sowie die Haltung von angstbesetzten Personen und von Dissidenten. Meister Eckharts

Lehre vom »ewigen Nun« hat mit apokalyptischem Denken wenig zu tun, denn göttliche Offenbarung geschieht in der ständigen Gegenwart des Lebens. Deutlich ist die apokalyptische Stimmung bei Martin Luther, der den Denkmodellen des Paulus und des Augustinus folgt. Auch hier paart sich Lebensangst mit Selbstabwertung und Verweigerung. Bedenkenswert ist die Zeitkritik von G. Fichte, die auch heute sehr aktuell erscheint. Er befürchtet durch die Aufklärung einen radikalen Individualismus und Autonomismus, der das Gemeinschaftliche nicht mehr zu sehen vermag. Der Untergang der Titanic (1912) war schon damals ein starkes Symbol, nämlich Ausdruck der Überheblichkeit und zugleich der latenten Schuldgefühle und der Lebensangst. Auch unsere Technikkritik hängt oft mit apokalyptischen Denkmodellen zusammen. Wir wissen um die Selbstbedrohung, aber wir können ihr nicht mehr entkommen. So bleibt Apokalyptik weiterhin eine Trostliteratur für Geängstigte (H.J. Körtner). Auch in postmodernen Denkmodellen finden wir Lebensangst und Sinnleere ausgedrückt. In diesem Umfeld entstehen weiterhin neue religiöse Bewegungen, Sekten und Esoterikgruppen. Die christliche Religion steht vor der Herausforderung, auf diese Zeitlage eine kreative Antwort zu finden. Dazu will das Buch beitragen.

**Anton Grabner-Haider, Graz**

## Christentum, Moderne und Erlebnissgesellschaft

Hans-Georg Ziebertz

### Religion, Christentum und Moderne

*Veränderte Religionspräsenz als Herausforderung*

Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1999

240 Seiten, kart., DM 39,80/ ÖS 291,-/ SFr 37,-

Seit über 200 Jahren gibt es in der westlichen Theologie angesichts der Erfahrung der Entkirchlichung ein zähes Ringen um die Frage der Kompatibilität von Christentum und Moderne. Während die evangelische Theologie, zumindest in ihrer liberalen Tradition, stets den Ursprung der Moderne aus dem Christentum betonte, schlug die katholische Kirche von 1850 bis 1950 eine Strategie der Abgrenzung von der Gesellschaft ein. Erst nach dem 2. Weltkrieg – so der katholische Pastoraltheologe und Religionspädagoge H.-G. Ziebertz – konnte sich die Praktische Theologie aus ihrer Opposition zur modernen Kultur befreien und sich wieder auf ihre ursprüngliche Vermittlungsaufgabe besinnen.

Im ersten Teil seines Buches – er besteht zum großen Teil aus Überarbeitungen von bereits erschienenen Artikeln des Autors – verwirft Ziebertz die auf der Vorstellung einer Diskontinuität zwischen Religion und Moderne beruhende Säkularisierungstheorie und tritt für ein »modernitätsfähiges Christentum« (50) und seine Öffnung zur gesellschaftlichen Umwelt ein. Dabei ersetzt er den mit der Säkularisierungsthese verbundenen substantiellen Religionsbegriff jedoch nicht durch eine rein funktionale Religionstheorie im Sinne Luckmanns oder Lübbes, sondern strebt eine Verknüpfung zwischen dem Offenbarungsglauben und den funktionalen religiösen Bedürfnissen der Menschen an (44, 221). Leider geht er dabei nicht auf die Frage ein, ob und inwiefern der funktionale Cha-